Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 20

Artikel: Die Rehe haben Junge : eine lebenskundliche Deutschstunde
Autor: Marthaler, Theo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den. Ich muß deshalb den Vorwurf zurückweisen, was da ins Schülerheft diktiert werde, stamme aus Schiller und nicht aus Karl Meyer. Im übrigen anerkenne ich die sachlichen Einwände, die R. Gadient und Dr. A. Müller gegen Vereinfachung und enge Sicht vorbringen. Über subtile rechtshistorische Begriffe wie Königsfreie, Rodungsfreie, Vollfreie usw. mögen sich die Fachgelehrten auseinandersetzen, mir scheint, geschichtlich wirksam war, wie frei sich ein Volk gebärdete. Darum schießt das Urteil, das Ganze sei eine Fehlkonstruktion, übers Ziel hinaus. Der Kommentar zum Schülerheft diente übrigens auch dazu, dem Schüler sagen zu können, was an Karl Meyers Geschichtsbild gesichert und was hypothetisch ist. Nie aber darf die Schule Zweifel an Einzelheiten der Befreiungstradition dazu benützen, diese überhaupt zu entwerten und herabzusetzen.

Die Qualität «kritisch» und «wissenschaftlich» nur einer Richtung in der Geschichtsforschung und nur jenen Vertretern zuhalten zu wollen, die einem behagen, ist gefährlich. Als ich im Sommer 1956 meine Arbeit für die «Schweizer Schule» ins Reine schrieb, lag Walther ab Hohlensteins «Urschweizer Bundesbrief 1291» noch nicht vor. Das Folgende füge ich darum nicht in eigener Sache bei, sondern weil Hohlenstein letztes Jahr die Ergebnisse seiner Untersuchungen auch an Lehrerkonferenzen vorgetragen und dabei lebhaften Beifall geerntet hat. Es ist nicht so, daß sich die Wissenschaft über dieses Buch nur vernichtend geäußert hat. Der schwyzerische Staatsarchivar Dr. W. Keller legt im «Geschichtsfreund», Bd. 110, dar: «Die Gerechtigkeit verlangt es, festzustellen, daß die absolut negative Meinung Dr. Bruno Meyers nicht von allen Mediävisten geteilt wird. Beispielsweise kommt der Bearbeiter des Urkundenbuches der südlichen Teile des Kantons Sankt Gallen und des Bünder Urkundenbuches, Franz Perret, zu andern Urteilen. ... Jedenfalls scheint uns das Buch geeignet zu sein, die Diskussion um den Bundesbrief von 1291 wieder zu beleben.» – Der namhafte innerschweizerische Historiker und selbst Herausgeber von Zuger Geschichtsquellen, A. Iten, Risch, schrieb in einem Brief: «Soviel ist sicher: mit einer voreiligen Handbewegung kann das Buch nicht abgetan werden, es steckt zuviel solide und nicht alltägliche Arbeit dahinter.» – Ferner brachte die «Civitas» vom Januar 1958 aus der Feder von Romuald Müller eine durchaus positive Wertung von Hohlensteins Untersuchungen.

Die Rehe haben Junge Eine lebenskundliche Deutschstunde

Theo Marthaler

Die Zeitungen liefern uns oft willkommenen Stoff für lebenskundliche Besprechungen und sprachliche Arbeiten.

Setzzeit der Rehe

Appell an die Hundehalter

Die Zahl der jährlich durch jagende Hunde gerissenen und getöteten Rehe ermahnt immer noch zum Aufsehen.

Diesem Mißstand können allein die Hundehalter begegnen, indem sie ihre Tiere im Walde an die

Ein Schüler schreibt während der Pause den gewünschten Ausschnitt an die Tafel; er schafft uns so die Arbeitsvorlage.

Die Rehe haben Junge

Aufruf an die Hundehalter

Jedes Jahr werden viele junge Rehe durch Hunde verletzt oder getötet.

Diesem Übel können die Hundehalter abhelfen, indem sie ihre Tiere nicht frei laufen lassen.

Leine nehmen und sie vor allem nachts nicht unbeaufsichtigt lassen.
In der Zeit, da die Rehlein zur Welt kommen, nämlich in den Monaten April, Mai und Juni, ist deshalb ganz besondere Vorsicht geboten. Helft mit, die Jungen und ihre Muttertiere vor Schaden zu bewahren. Rehkitze, welche scheinbar verlassen sind, sollen weder berührt noch weggetragen werden, denn das Muttertier wird sein Junges wieder in Obhut nehmen, sobald niemand mehr zu Beunruhigung Anlaß gibt.

Waldspaziergänger, unterstützt unsere Bestrebungen! Machen Sie säumige Hundehalter auf die dem Wild drohenden Gefahren aufmerksam. Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe im voraus bestens.

Schonrevierverwaltung (Stadtforstamt)
Amthaus V, Zürich.
(Tagblatt der Stadt Zürich vom 27. April 1957.)

In der Zeit, da die Rehlein geboren werden, nämlich in den Monaten April, Mai und Juni, muß man besonders aufpassen.

Rehkitze, die scheinbar verlassen sind, sollen weder berührt noch weggetragen werden; das Muttertier sorgt wieder für sein Junges, sobald niemand mehr da ist.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und für Ihre Hilfe.

Schonrevierverwaltung (Stadtforstamt)
Amtshaus V, Zürich.
(Im Unterrichtsgespräch mit fünfzehnjährigen Schülern erarbeitet.)

Im freien Unterrichtsgespräch befassen sich die Schüler zunächst mit dem Inhalt. Sie wissen von erfreulichen und von seltsamen Tierfreunden zu berichten. Als Ergebnis dieser Aussprache halten wir fest:

Wahre Tierliebe ist umfassend. Leider sind die sogenannten Tierfreunde nicht selten, die außer ihrem Liebling und seinesgleichen keine Tiere gelten lassen, andersartige oft geradezu verfolgen. Da ist die Katzenfreundin, die alle Vögel als Futter betrachtet; der Vogelfreund, der mitleidlos Katzen von den Bäumen schießt; der Hundefreund, der sich freut, wenn sein Lux mit blutiger Schnauze aus dem Wald zurückkehrt.

Menschlichkeit steht höher als Tierliebe. Es gibt leider Leute, denen die Tiere mehr bedeuten als Mitmenschen, die ein Haustier liebevoller behandeln als Hausangestellte. Nein, unser Hund darf dem Nachbarn die Nachtruhe nicht rauben, darf seinen Garten nicht verunreinigen und verwüsten; Ruhe und Zufriedenheit des Mitmenschen sind wichtiger als das Ausleben des Tieres! Es ist schön, zärtlich für Tiere zu sorgen; aber man darf es erst tun, nachdem man ebenso herzlich für hilflose Mitmenschen gesorgt hat.

Im *Amtsdeutsch* finden sich gewöhnlich drei Fehler: 1. Hauptwörterei und entsprechende Umständlichkeit. 2. Vorliebe für Fremdwörter. 3. häufiger Gebrauch der Leideform.

In unserm Text treffen wir vor allem den ersten Mangel. Wir lesen und besprechen Satz für Satz. So erhalten wir den kurzen Text rechts. Diesen schreiben wir ins Deutschreinheft.

Pädagogisch-psychologische Literatur

Werke menschlicher und christlicher Weiterbildung
Hilfsmittel für den Unterricht
Achten Sie jeweils auf die Inserate!